

Mit Spielfreude ins mystische Norwegen

„Peer Gynt“ im Kurgastzentrum: Zweites philharmonisches Konzert führt mit Wort und Musik in den hohen Norden

Bad Reichenhall. Herrliche Melodien, singende Celli und eine Trollprinzessin in giftgrün - Musik von Edvard Grieg führte die Besucher des zweiten philharmonischen Konzerts im Reichenhaller Kurgastzentrum in die mystische Welt Norwegens. Die Bad Reichenhaller Philharmonie - unaufdringlich und klar dirigiert von Guido Johannes Rumstadt, Professor für Dirigieren an der Hochschule für Musik in Nürnberg - zeigte sich bei dem Konzert für Klavier und Orchester a-Moll und den Sätzen der beiden Peer-Gynt-Suiten mit hör- und sichtbarer Spielfreude von seiner besten Seite. Mit höchster Konzentration schufen die Orchestermusiker mit Pianist Wolfgang Manz und Schauspieler und Regisseur Michael Bleiziffer durch ihr musikalisch tief empfundenes Musizieren ein unvergessliches Konzerterlebnis, das die Zuhörer mit tosendem Applaus quittierten.

Wie wichtig biographische Hintergründe für den schöpferischen Prozess sind, zeigt an diesem Abend Dr. Stephan Höllwerth in seinem Einführungsvortrag auf, in dem er auch Michael Bleiziffer zu Henrik Ibsens (1828 - 1906) dramatischem Gedicht „Peer Gynt“ und zum Vergleich mit Johann Wolfgang von Goethes „Faust“ zu Wort kommen lässt. Der Pianist

Wolfgang Manz, ebenfalls Professor in Nürnberg, spielt seinen Part brilliant und mit vollem Körpereinsatz. Mit strahlendem Anschlag schwelgt er im Dialog mit dem Orchester in den traumhaft schönen Melodien und bereichert virtuos die dynamisch-dramatischen Steigerungen mit Glanzpunkten und einer ausdrucksstarken Solokadenz im „Allegro molto moderato“.

Das Orchester begleitet einfühlsam und präzise und vermittelt die Kraft ebenso wie die Ruhe dieser romantischen Musik mit ihrer berührenden Klangsprache. Die Celli und Kontrabässe singen ihre kontrapunktischen Begleitmelodien oder lassen ihr selbstbewusstes Pizzicato erklingen, als käme es von einem einzigen Instrument.

Die Musiker gestalten das „Adagio“ lyrisch-verträumt. Im „Allegro moderato molto e marcato“ überbieten sich Solist und Orchester in der Intensität ihrer feierlichen Apotheose mit Trillern, Punktierungen und rhythmischem Dahingaloppieren, mit Verflechtungen der verschiedenen Themen nach einer vorübergehend ruhig dahinfließenden Passage. Wolfgang Manz bedankt sich für die lautstarke Würdigung seiner eindrucksvollen Leistung mit einem Intermezzo von Johannes Brahms. Die Reihenfolge der Sätze in den beiden Peer-Gynt-Suiten wurde für



Michael Bleiziffer rezitiert im Kurgastzentrum zum Pferdegetrappel, erzeugt auf dem Xylophon. - - Foto: Janoschka

dieses Konzert verändert, sodass sich durch die Entwicklung des Protagonisten ein roter Faden ergab. Die ständige Unzufriedenheit und Realitätsferne Peers treibt den Nichtsnutz in allerlei unangenehme Situationen. In einer allmählichen Läuterung lernt er, das Gute in sich zu erkennen. Grieg setzt in den einzelnen Sätzen den jeweiligen Situations-Topos lautmalend in Klang um.

Durch das Zusammenwirken von gelesener Literatur und Musik wird das beim zweiten Philharmonischen Konzert in Reichenhall noch deutlicher, und die Themen Liebe, Sterben, Verführung und

Enttäuschung treten in Wort und Klang gleichermaßen intensiv auf. Mit einer modulationsreichen, wandlungsfähigen Stimme und wohl überlegten Gesten rezitiert Michael Bleiziffer die märchenähnliche Erzählung aus der Feder von Gerhard Buchner: Als Erstes schwungvoll und tänzerisch das "Hochzeitsfest", auf dem Peer aus Ärger über den von Solvejg abgelehnten Tanz die Braut Ingrid in die Berge entführt, und „Der Brautraub: Ingrids Hage“, die ihren Schmerz über Peers Abfuhr ausdrückt. Dann Peers Begegnung mit der giftgrün gekleideten Tochter des Bergkönigs und Peers Zu-

sammentreffen mit den Trollen. Durch die Temposteigerungen im Satz „In der Halle des Bergkönigs“ werden die Turbulenzen im Inneren Peers hörbar.

In der „Morgenstimmung“ begegnet Peer schließlich wieder Solvejg, doch auch die giftgrüne Trollprinzessin beansprucht ihn als ihren Mann. Sehnsuchtsvoll erklingt „Solvejgs Lied“. Peers Abschied von seiner Mutter lässt ihn ein letztes Mal in Erinnerungen schwelgen, bevor sie sich in „Ases Tod“ auf ihre letzte Reise begibt. Eindringlich und kraftvoll charakterisiert dieser Satz das Fortschreiten des Lebens, bis Åse im Pianissimo ihre Seele aushaucht.

Nach dunklen Geschäften und weiterem Unglück driftet Peer durch den Tanz des Beduinenmädchens Anitra nochmal ins Fantastisch-Skurrile ab, bevor er schließlich erkennt, dass die Trolle Macht über ihn haben, solange er nur an seinen Vorteil denkt. Er will sein Leben ändern. Nach der Konfrontation mit seinem alten Leben in Person des Bergkönigs wird ihm klar, dass er nur der sein wollte, der er war, und Solvejg heißt ihn zu Hause willkommen. Der Bergkönig muss sich geschlagen geben. „Solvejgs Wiegenlied“ besiegelt das glückliche Ende des lehrreichen Märchens voller Symbolik.

Brigitte Janoschka